

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kln

Nummer 104

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 5. Mai 1930

55. Jahrgang

Die Ordnung der Reichsfinanzen

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über Finanzpolitik und Wirtschaft.

Auf der Wirtschaftstagung des Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsverbandes in Bad Godesberg sprach am Sonntag als Hauptredner Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer über das Verhältnis der Finanzpolitik zur Wirtschaft. Ausgehend von der schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft im allgemeinen führte der Minister u. a. aus, die Krise der Landwirtschaft sei mit verursacht durch eine Überproduktion in der Welt. Die zweite Ursache für die Wirtschaftskrise liege in dem Kapitalmangel. Die mangelnde Kapitalbildung habe ihre Ursache vornehmlich in dem außerordentlichen Steuerdruck, der nicht zum geringsten Teil auf Reparationslasten zurückzuführen sei. Aufgabe der Finanzpolitik müsse es sein, diesen Steuerdruck zu mildern. Sie müsse begleitet sein von einer verständigen Sozialpolitik. Ehe die Finanzpolitik zur Steuerentlastung schreiten, habe sie die große Aufgabe zu erfüllen, zunächst in ihrem eigenen Gebiet Ordnung zu schaffen.

Ich habe, so führte der Minister weiter aus, bei meinem Amtsantritt ein Trümmersfeld vorgefunden und habe geschworen, daß dies nicht mehr vorkommen darf. Wir können in außenpolitischer Beziehung nicht ohne eine gesunde Finanzwirtschaft arbeiten, aber auch nicht auf innerpolitischem Gebiet. Erstes Erfordernis war daher, die schwebende Schuld soweit abzubauen, daß sie die Steuerentlastung nicht mehr ernstlich bedroht. Möglich war dies auch nur durch eine sofortige starke Steuererhöhung, wobei die direkten Steuern nicht mehr herangezogen werden konnten, sondern nur die indirekten.

Bzüglich der Warenhaussteuer betonte der Minister, daß in dieser Frage über kurz oder lang ein Weg gefunden werden müsse, um zu einer Reform dieser Steuer zu gelangen. Für die Steuerentlastung ständen zur Verfügung zunächst die Beträge, die jetzt im Haushalt zur Abdeckung der schwebenden Schuld und einmaliger Ausgaben stehen. Es sei anzunehmen, daß 600 Millionen Mark mindestens auf diese Steuerentlastungen verwandt werden könnten. Dabei sei auf die große Gefahr verwiesen, die von Seiten der Arbeitslosigkeit drohe. Diese Dinge müßten noch vor der Sommerpause erledigt werden. Ebenso wichtig sei die Durchführung eines großen Maraprogramms und einer

wirtschaftlichen Hilfe für den Osten. Die Steuerentlastung soll sich nicht auf die Kapitalertragssteuer beschränken, sondern es sollen schon jetzt die Gesehe in Angriff genommen werden, die im kommenden Jahre die Steuerentlastungen bringen. Hier stehe in erster Linie die Entlastung der Realsteuern, also der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer in Frage. Damit rolle sich aber auch die Frage der Finanzpolitik der Gemeinden auf. Auch auf sie müsse sich die Finanzreform erstrecken.

Man komme nur dann ernstlich weiter, wenn in allen Teilen, Reich, Ländern und Gemeinden, der starke Wille zur Ausgabenreduktion vorhanden sei. Ein Ausgabenentlastungsgesetz soll hierzu die Voraussetzung liefern.

Es sei auch nicht notwendig, daß den Krankenkassen bei einer Einnahme von 2,3 Milliarden Mark ein Zuschuß von 30 Millionen zugebilligt werde. Das sei lächerlich. Ohne harte Eingriffe werde es daher nicht abgehen.

Die Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer.

Berlin, 5. Mai. Zur Frage der Rückwälzung der erhöhten Umsatzsteuer hat das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in seiner letzten Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: „Das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat mit größtem Bedauern festgestellt, daß einzelne Wirtschaftskreise, insbesondere die Großbetriebe des Einzelhandels, entgegen den klaren Bestimmungen des Gesetzes über die erhöhte Umsatzsteuer diese Steuer auf die Verbraucher abwälzen und zwar unter andrdrücklicher Androhung des Boykotts. Sogar auf selbstgeschlossene Verträge soll sich dieses Verlangen in vielen Fällen erstrecken, obwohl hierfür jede juristische Stütze fehlt. Das Präsidium erblickt in diesen Verträgen einen Übergriff, der über die im Kampf um die Selbstbehauptung statthafte Abwehr weit hinausgeht und dem die Industrie mit allen Mitteln entgegenzutreten wird.“

Dr. Schobers Reise beendet

— London, 4. Mai.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöberl, der seit Donnerstag in London weilte, wurde am Samstag vormittag 10.45 Uhr in Begleitung des Londoner österreichischen Gesandten vom König in Audienz empfangen. Um 12.30 Uhr fand in der österreichischen Gesandtschaft ein Frühstück statt, an dem nur 12 Personen teilnahmen, darunter einige Österreicher besonders namhafte Persönlichkeiten, wie der frühere Vizekanzler in Wien, Bunsen.

Damit war der Aufenthalt Dr. Schobers in London und seine Auslandsreise, die ihn bekanntlich auch nach Paris geführt hatte, zu Ende. Am 14. Mai trat der österreichische Bundeskanzler mit dem Gesandten vom Victoria-Bahnhof die Rückreise nach Wien an. Von der Umgebung des Bundeskanzlers wird nach anfänglicher Zurückhaltung nunmehr offen zugegeben, daß der Kanzler mit seinem Londoner Besuch durchaus zufrieden ist und ihn als einen vollen Erfolg in jeder Hinsicht bewertet.

Die Reise Schobers wird offiziell als Aufmerksamkeitsleistung gegenüber Frankreich und England bezeichnet, tatsächlich galt sie wohl in erster Linie den Besprechungen über eine Anleihe für Österreich.

Was die Londoner Presse sagt.

Die Londoner Presse bezeichnet den ersten Besuch eines österreichischen Bundeskanzlers in Großbritannien in der Nachkriegszeit als ein bemerkenswertes und vielversprechendes Ereignis.

Kurznachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstag den deutschen Vizekanzler in Moskau Dr. von Brüning und den deutschen Gesandten in Kowno Morawitz.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag, der vom Reichsministerium angenommen worden ist, wird in den nächsten Tagen dem Reichstag vorgelegt.

Die Reparationsanleihe soll, wie der Pariser „Matin“ meldet, zwischen dem 20. und 25. Mai zur Zeichnung aufgelegt werden, und zwar zu einem Zinssatz von 5½ Prozent.

Der Bau der drei amerikanischen 10 000-Tonnen-Kreuzer, der wegen der Londoner Flottenkonferenz hinausgeschoben worden ist, soll jetzt beginnen. Die Kreuzer sollen mit allen Errungenschaften der modernen Kriegsschiffstechnik ausgestattet werden.

In Französisch-Indochina ist es bei den Maiferien zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei gekommen. Fünf eingeborene Demonstranten wurden getötet, vierzehn verletzt.

Die Etatberatung im Reichstag.

Der Reichsfinanzminister spricht.

— Berlin, 2. Mai.

Am Freitag nachmittag trat das Plenum des Reichstages nach der Osterpause erstmals wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand die

erste Lesung des Reichshaushalts für 1930.

Die Beratungen wurden eingeleitet durch eine längere Rede des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer. Der Minister schilderte zunächst, wie verhängnisvoll der immer wieder hinausgeschobene Abschluß der Reparationsverhandlungen auf die Entwicklung der Finanzlage des Reiches gewirkt habe. Namentlich die Entwicklung in den letzten Monaten des Jahres 1929 hätte dazu geführt, daß der Fehlbetrag dieses Jahres mit über 300 Millionen RM. einzuschätzen sei. Darum müsse der Sanierung der Reichskasse der Vorrang vor der ursprünglich zu einem früheren Zeitpunkt in Aussicht genommenen Entlastung der Wirtschaft eingeräumt werden. Der Minister ging dann näher auf die augenblickliche Wirtschaftslage ein und bezeichnete den Kapitalmangel als das Grundübel, aus dem sich in unheilvoller Wechselwirkung hoher Zinssatz, Unmöglichkeit notwendiger Rationalisierung, Schwächung des Inlandmarktes, Konfurrenzunfähigkeit auf dem Weltmarkt, steigende Abhängigkeit vom Ausland und Arbeitslosigkeit ergäben. Dieser verhängnisvolle Kreislauf könne nur unterbrochen werden, wenn durch eine wesentliche Entlastung der Wirtschaft die Grundlage für die Bildung neuen Kapitals geschaffen werde.

Die Steuerentlastung sei das wichtigste Problem unserer künftigen Finanz- und Wirtschaftspolitik. Keine Regierung werde die Grundlage des vom Reichstag gebilligten Finanzprogramms, Kapitalneubildung und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, durch Steuerentlastungen wieder aufgeben können. Das Fundament für die Durchführung des Programms sei aber ein ausgeglichener Haushalt. Dank der Verabschiedung der Budgetvorlagen durch den Reichstag sei dieser schließlich in einer Weise erreicht, daß das Auftreten eines neuen Fehlbetrages ausgeschlossen und das Fundament für die Steuerentlastung des Jahres 1931 als gesichert angesehen werden könne. Mit Hilfe der Kreuzer-Anleihe und des Schuldenentlastungsfonds von 515 Millionen werde es möglich, im Laufe des Jahres 1930 schwebende Schulden in Höhe von rund einer Milliarde abzubauen. Die dann noch in der Schwebelage bleibende Schuld sei nicht sehr bedrohlich und für ihre Abdeckung in den künftigen Jahren seien Verhandlungen vorbereitet. Den im Gesetz über die Vorbereitung der Finanzreform als Mindestmaß der künftigen Steuerentlastungen eingezeichneten Satz von 600 Millionen RM. könne man als durchaus gesichert betrachten. Der Haushalt selbst sei auf der Einnahmeseite vorsichtig, auf der Ausgabe-seite sparsam aufgestellt.

Auf der Ausgabe-seite seien von der Konjunkturerwartung besonders die Posten für Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge bedroht. Maßnahmen zur Abwendung dieser Gefahr müßten mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, damit nicht durch eine Verzögerung von dieser Seite her eine Gefährdung des Haushaltsausgleichs eintrete. Die Befürchtung, daß eine erhebliche Gefährdung des Gleichgewichts auch von der Umgestaltung des Dispositionsprogramms drohe, erklärte der Minister für unbegründet. Aus der großen Zahl der für die Ausgabenreduzierung im Reich, Ländern und Gemeinden beabsichtigten Maßnahmen erwähnte der Minister folgende Festlegung einer Höchstgrenze, über die hinaus die gesamten Ausgaben nicht steigen dürfen, Verminderung der Zahl der Reichsbehörden durch allmähliche Auflösung oder Zusammenlegung bestehender Behörden, Verringerung des Personalaufwandes, Einschränkung der Doppelbezüge bei Gehalts- und Pensionsempfängern, Ausgleiche der Besoldung im Reich, Ländern und Gemeinden. Der Minister schloß mit einem Mahnruf an alle Parteien, an der Ordnung des Haushalts und Kassenwesens mitzuwirken.

Hg. Vogel (Soz.) erklärte, die Annahme des Young-Plans habe die Bahn freigemacht für die Bildung des Bürgerblocks gegen die Sozialdemokratie. Der Bau des neuen Panzerkreuzers bezeichne der Redner als untragbar. Die Sozialdemokratie werde dieses Kabinett aufs schärfste bekämpfen.

Hg. Erising (Zentr.) wies den Vorwurf zurück, daß das Kabinett eine unsoziale Politik treibe. Die Sozialdemokratie habe mehrfach in schwerster Zeit die politische Verantwortung anderen überlassen. Die sozialdemokratische Kritik an den Steuererhöhungen ist nicht ernst zu nehmen. Wo die Sozialdemokraten selbst die Verantwortung tragen, wie z. B. in Berlin, spricht man trotz der außerordentlich hohen indirekten Gemeindesteuern nicht von einer Ausplünderung des Volkes.

Hg. Torgler (Komm.) erklärte, die Politik dieses Bürgerblock-Kabinetts werde trotz der Meinungsverschiedenheiten in den deutsch-nationalen Lager letzten Endes von Hugenberg diktiert. Bei den Demokraten sei der Zwiespalt nicht weniger groß.

Hg. Dr. Gremer (Dt. Sp.) warf der Sozialdemokratie vor, daß sie das Tischkuchl geschnitten habe. Wenn das Steuerentlastungsprogramm des Finanzministers zur Wirklichkeit werde, dann werde am 1. April n. J. die Mehrbelastung gegenüber dem 1. Oktober 1929 immer noch 700 Millionen betragen. Das sei nicht die große Finanzreform, die die Deutsche Volkspartei anstrebe.

Abschluß der ersten Lesung des Etats.

— Berlin, 3. Mai.

Der Reichstag setzte in seiner Samstagssitzung die erste Beratung des Haushaltsplans für 1930

fort.

alle und v
nischen Hafe
net, besonde
Verfügung

Laasphe:

* **Übung der Freiwilligen Feuerwehr und der Sanitätskolonne.** Gestern morgen fand beim Steigerturm eine Übung der Laaspheer Freiwilligen Feuerwehr und der hiesigen Sanitätskolonne bei guter Beteiligung statt. Der Feuerwehr-Übung lag der Plan zugrunde, daß das Dach der „Mirella“ brennt. Von verschiedenen Seiten wurde der Brandherd mit den zwei Handspitzen und der neuen Motorspritze angegriffen. Das Wasser wurde aus der Lahn entnommen; die beiden Handspitzen hatten sofort Wasser, doch wollte die Motorspritze nicht richtig funktionieren, weil bis jetzt noch zu wenig Bedienungs-mannschaft für die Motorspritze ausgebildet ist: Das Aneinanderreihen der Schläuche machte noch einige Schwierigkeiten.

Die Übung der Sanitätskolonne begann mit der Bergung von „Schwerverletzten“ aus dem Steigerturm auf der Lahn. Die Verletzten, teils durch den Rettungs-lad herunter gelassen, wurden zum Verbandsplatz gebracht. Hier wurde den Verletzten die erste Hilfe gewährt und ihre „Wunden“ verbunden. Nachher begutachtete Dr. Bräunke die Ausführung der Verbände. — Gegen 10 Uhr waren beide Übungen beendet.

* **Ein außergewöhnlich starker Verkehr** herrschte gestern tagsüber in den Straßen unserer Stadt. Die Bahnhofstraße war zeitweise schwarz von Menschen. Der Fremdenverkehr war recht reger. Auch ein Leiterwagen voll hessischer Nachbarn, so wie man ihn in früheren Jahren öfters sah, mit Aufhängen geschmückt, hatte sich eingefunden. Ueberhaupt war der Besuch von jenseits der hessischen Grenze ziemlich stark. Der Grund zu dem starken Verkehr mag wohl darin liegen, daß wunderbares Frühlingswetter herrschte und weiter oben, daß die neue Volksschule zur Besichtigung geöffnet war, was sehr viele Einheimische und Auswärtige anzog. Vielfach wurde es nur bedauert, daß punkt 4 Uhr die Schule geschlossen wurde, so daß viele vor verschlossener Tür umkehren mußten.

* **Kein Wildern.** Herr Christian Fischer bittet uns mitzuteilen, daß bei ihm die letzten Tage wohl eine Hausfuchung stattgefunden habe, daß diese aber nicht wegen des Verdachtes erfolgt sei, daß er geizig habe, sondern daß nur der Verdacht bestanden habe, es sei Wildfleisch in seinem Hause gewesen. Die Hausfuchung sei, wie wir bereits mitteilten, ergebnislos verlaufen. Wir bringen diese Berichtigung gerne zum Ausdruck.

* **Verbandsbullen-schau in Kreuztal.** Die am 7. Mai vormittags 10 Uhr in Kreuztal stattfindende Verbandsbullen-schau wird voraussichtlich mit 25 Bullen besetzt. Die Schau ist mit einer Prämierung verbunden, gleichzeitig stehen aber auch eine Reihe der Bullen zum Verkauf. Es bietet daher diese Schau eine günstige Gelegenheit, den Bedarf an jungen Zuchtbullen zu decken.

Wegen außergewöhnlich starken Stoffandranges müssen wir einige Artikel für morgen zurückstellen.

Silberne Hochzeit.

* **Amalienhütte.** Am morgigen Dienstag, den 6. Mai, feiert das Ehepaar Schlossermeister Heinrich Schäfer von hier seine silberne Hochzeit. Wir gratulieren bestens!

Errungene Preise.

* **Feudingen.** Das Tambourcorps des Kriegervereins Feudingen nahm an dem gestrigen Tambourcorpswettbewerb in Werder teil und errang in der ersten Klasse unter schärfster Konkurrenz der in dieser Klasse auftretenden 8 Tambourcorps den 4. Klassen- und Straßenpreis, den 2. Ehrenpreis und den 3. Haupt-ehrenpreis. Sicher ein guter Erfolg. Was nur der wohl würdigen kann, der gehört und gesehen hat, was hier geleistet wurde.

* **Betrunkener fährt in ein Auto und wird getötet.** * **Wiedenlopf.** Der 36 Jahre alte Ludwig Bamberger aus Friedensdorf wollte in angetrunkenem Zustand von Wiedenlopf nach Edelshausen fahren. In seiner Trunkenheit fuhr er auf der Landstraße Wiedenlopf-Edelshausen direkt in ein ihm entgegenkommendes Personenauto hinein und wurde auf der Stelle getötet. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

Züge sollen schneller fahren?

* **Allendorf a. E.** Hier bereifte eine Kom-mission der Eisenbahndirektion Kassel die Bahnstrecke Frankenberg-Verleburg, um zu prüfen, ob man den hier verkehrenden Zügen eine Erhöhung der Schnelligkeit um etwa 25 Prozent ge-statten könne. Zu der Besichtigung waren die Bürger-meister der in Betracht kommenden Gemeinden ein-geladen. Bedenken ergaben sich u. a. bei dem Bahn-übergang zwischen hier und Kennertshausen, wo schon mehrmals Menschenleben in Gefahr schwebten und dem Abergang westlich des Bahnhofes Battenberg, wo ein eberabwärts fahrender Zug oft nicht rechtzeitig genug gestoppt werden kann.

Letzte Nachrichten.

Ein D-Zug fährt in eine Arbeiterkolonne.

Ganover. 5. Mai. Am Samstag 13.15 Uhr fuhr, wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hannover mitteilt, der D-Zug 141 (Hannover-Berlin) beim Block 132 zwischen den Bahnhöfen Nieba und Wütersloh in eine am Gleise arbeitende Kolonne. Drei Arbeiter wurden sofort getötet. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

107 Tote bei einem Taifun in Japan.

Tokio, 5. Mai. Als Opfer des starken Taifuns, der seit mehr als 40 Stunden über der südlichen Hälfte der Insel Sachalin und der Insel Hokkaido wütet, wurden bisher 107 Leichen geborgen. Ein japanisches Schulschiff, das Nagasaki verlassen hatte und vermisst wurde, ist jetzt unter japanischen japanischen Haken eingetroffen. Der japanische Kaiser hat angeordnet, besondere Mittel für die Familien der Taifun-Opfer zur Beerdigung zu stellen.

Laasphe Schützenfest am 12. bis 14. Juli

Einstimmiger Beschluß der Generalversammlung. — Schützenbruder Kreuz zum Hauptmann, Hermann Grebe sen. und Ewald Zacharias jun. zu Offizieren gewählt.

Gestern nachmittag fand im Kurhaus Kohnstadt die gut besuchte Generalversammlung des Laaspheer Schützenvereins statt, zu der 52 Schützenbrüder erschienen waren. Stellvertretender Hauptmann Kreuz eröffnetete kurz den

Jahresbericht.

er gedachte dabei des verstorbenen treuen Schützenbruders und früheren Hauptmanns Louis Mengel. Zu Ehren des Toten erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Rendant Bergmann legte die Kassenlage des Vereins dar. Die Einnahme schließt ab mit 2697,78 Mark, der an Ausgaben 2276,04 Mark gegenüberstehen. Es ergibt sich also ein Bestand von 421,74 Mark. Die Rechnung ist von Heinrich geprüft. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Zu Kassenprüfern wurde Wilhelm Dürr und Bernhard Baumann gewählt.

Der nächste Punkt nannte sich

Beschluß über Abhaltung des Schützenfestes.

Es wurde einstimmig beschlossen, daß das Fest in üblicher Weise am 12., 13. und 14. Juli stattfinden soll. In der Versammlung wurde zum Ausdruck gebracht, daß man das alte Volksfest, wenn es sich einigermaßen selbst bezahle, nicht ausfallen lassen dürfe. Zu dem Feste soll die Weisenbacher Kapelle verpflichtet werden. Herr Kreuz teilte mit, daß er auch mal mit der Marburger Kapelle verhandelt habe, daß diese aber einen weit höheren Preis verlange und daß die Militärkapelle auch nicht in Uniform erscheinen dürfe.

Die Vorstandswahlen

nahmen längere Zeit in Anspruch. Sachungsgemäß scheiden aus: Ludwig Hartnack, Karl Bergmann, August Langenbach, Hermann Wehn, Adolf Walle und Wolfgang Kreuz. Schützenbruder Langenbach schlug vor, zunächst die Wahl des Schützenhauptmanns vorzunehmen. Die Versammlung war damit einverstanden. Stellvertretender Schützenhauptmann Kreuz teilte mit, daß er sich mit Herrn Ewald Kreude in Verbindung gesetzt habe, ob dieser nicht den Posten übernehmen wolle. Leider habe er, obwohl er anfanglich nicht ganz abgeneigt gewesen sei, aus Gesundheitsrücksichten für

dieses Jahr ablehnen müssen. Stells. Hauptmann Kreuz betonte, es wäre ihm lieb, wenn für ihn ein neuer Hauptmann gewählt würde. Einstimmig wurde dann doch Herr Kreuz zum Schützenhauptmann auf drei Jahre gewählt. Zum stellvertretenden Schützenhauptmann wurde Ernst Kohnstadt auf zwei Jahre gewählt.

Ludwig Hartnack hatte erklärt, er könne eine Wiederwahl nicht annehmen. Die übrigen sachungsgemäß ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Außerdem mußten noch zwei neue Offiziere gewählt werden. Dabei schien es zunächst zu keinem Entschluß kommen zu wollen. Es waren zu viele Vorschläge gemacht worden. Nachdem Schützenbruder Dürr und unter Darlegung von durch die Versammlung als stichhaltig anerkannten Gründen die Wahl zum Offizier dankend abgelehnt hatte, waren

zu Offizieren gewählt die Schützenbrüder Hermann Grebe sen. und Ewald Zacharias jun.

Unter „Verschiedenes“ beantragte August Langenbach,

das Schützenfest künftig nicht mehr im Monat Juli abzuhalten, weil dann Viele durch die Ferien, in denen man etwas anderes unternehmen wolle, verhindert seien. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wurde auf nächstes Jahr vertagt.

Damit war der offizielle Teil der Versammlung geschlossen. Hauptmann Kreuz brachte ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf Schützenoberst Fischer aus, der schon 52 Jahre dem Verein angehört, und der es sich nicht hatte nehmen lassen, zu der Versammlung seines Vereins zu erscheinen.

Ebenso begeistert war das dreimalige Hoch auf den neuen Hauptmann Kreuz, das von Schützenoberst Fischer in seiner bekannten humoristischen Art erteilt wurde. Schützen-offizier Kämmerer ließ den Schützenverein dreimal hochleben.

Die Stimmung war von Anfang an ganz vorzüglich, es war echte Schützenstimmung. So blieb man noch einige Stunden in gemüthlicher Weise zusammen.

Ein Besuch in der Laaspheer Geflügelfarm.

Wie ein Hühnerstall aussehen soll. Die Kükenfabrik an der Lahn.

Das also ist die Pfeiffer'sche Geflügelfarm, von der ich schon gehört. Ein langgestrecktes, weißes, flaches Holzgebäude, an dessen ganzer Längsseite sich ein großes Fenster an das andere reiht, stellt den Stall dar. Ist das denn noch ein Stall?

Der Vergleich zwischen einem üblichen Hühnerstall und dem Stall hier drängt sich einem unwillkürlich auf.

Dort: Eine verlotete Leiter führt zu einem kleinen Loch, das Eingang, Fenster und Lüftungsöffnung zusammen darstellt. Der Stall selbst ist ein stichiges, dunkles Loch. Dunkelheit hindert den Blick. Hat man sich mühsam daran gewöhnt, dann sieht man verkrustete Stangen, ungezähle und Schmutz. Hier in diesem Hühnerstall sieht es ganz anders aus. Der Schlafraum der Hühner, der zugleich Scharrraum ist, ein großer, langer, heller Raum, sechs Fenster sind geöffnet. Dann noch zwölf Fenster; alle mit Glas, das die heilkräftigen ultravioletten Sonnenstrahlen durchläßt. Die Luft ist ausgezeichnet.

Manche Bauernstube könnte sich an der Luft in diesem „Hühnerstall“ ein gutes Beispiel nehmen.

Der Raum ist 22 Meter lang und 6 1/2 Meter breit. Auf dem Boden liegt etwas Stroh, an der langen Seite, gegenüber der Fensterseite, sind die Sitzstangen für die Hühner angebracht. Luftwechselbare und dadurch leicht zu reinigende Bretter schlingen den darunter liegenden Teil des Scharrraumes vor dem Beschnügen. Die Sitzstangen werden durch Kalkmilch stets sauber gehalten. In einer Seitenwand die

Faltenmeister.

Vorläufig 32, eine größere Menge soll folgen, wenn die Hühnerfarm voll besetzt ist. In der Mitte steht ein Futterautomat, den Hühnern zu jeder Stunde zugänglich. Er nimmt auf einmal über einen Zentner Futter auf. Sobald Futter, wie aus den an beiden Seiten des Behälters befindlichen Rillen gefressen wird, fällt automatisch nach. Zwei, ebenfalls automatisch stets frisches Wasser gebende große Trinkgefäße vollenden hier die Ausstattung.

Morgens und abends wird jetzt zur Zeit des Auslaufes den Hühnern Körnerfutter verabreicht. Futterneßel im Futterautomat steht, wie schon gesagt, den Hühnern ständig zur Verfügung.

Als Futterkosten rechnet derzüchter 4 Pfennig pro Tag je Huhn.

Bis jetzt ist ein Zuchtstamm von 48 reindrüssigen amerikanischen Legehörnern vorhanden. Im Winter soll die Geflügel-farm voll besetzt sein. Die Zukunft ist in vollem Gange.

Eine Tür führt mich von diesem Raum zum

Kükenraum.

Um mich herum, neben mir, hinter mir Küken, Küken und

nochmals Küken. Emig pickend, flatternd oder ruhend. Man muß sich in acht nehmen, daß man keines der kleinen, niedlichen, goldgelben bis weißen Geschöpfchen tot tritt. Jeder Schritt zwischen 260 Küken will überlegt, bedacht sein. Zwei große künstliche, mit Drifetto geheizte Gluden,

die zusammen 1000 Küken „bemeritern“ können, spenden den Kleinen die lebensnotwendige Wärme. In kleinen Futtertrögen bietet sich dem kleinen Vögelchen stets Nahrung.

Der Speisezettel im Kükenheim

Ist: Hirse, Molk, gekochte Eier, Spratts Kükenfutter, Milch usw. Reichhaltig und gut!

An der einen Seite des 3 1/2 mal 6 1/2 Meter großen, hellen Raumes stehen die beiden, mit Petroleumlampen geheizten großen Brutapparate, die je 250 Eier aufnehmen. Automatisch wird die Temperatur dauernd auf etwa 38 Grad gehalten, bis nach etwa 21 Tagen die Küken fertig aus den Eiern kriechen. Der eine Brutapparat ist leer. Nur noch einige Eierschalen erzählen davon, wie die Küken das Geseßnis sprengten. Im anderen Apparat harren noch 250 Eier der Auferstehung. Wenn man sich vor Augen hält, daß eine natürliche Glude nur 10—15 Eier ausbreiten kann, wird einem der Fortschritt durch die Brutmaschine, der wichtigste Bestandteil einer „Kükenfabrik“ klar.

Derzüchter beabsichtigt, bis Ende Juni die Brutapparate arbeiten zu lassen. Er hofft, auf einen Bestand von 1500 bis 2000 Küken zu kommen. Was davon nicht als Eintagsküken verkauft wird, oder als junges Hähnchen in die Pfanne wandert, kommt zu den Legehühnern.

Die jetzigen 48 Legehühner legen durchschnittlich pro Tag 37 bis 38 Eier. Also über 75 Prozent der Hühner legen täglich. Bei einer Hühnerzahl von 600 ergäbe das schon täglich 450 Eier.

Das Risiko bei jeder Geflügelfarm ist die Seuchengefahr. Derzüchter dieser Hühnerfarm denkt: Vorbeugen ist besser als Heilen. Aus diesem Grunde wird dem Trinkwasser der Tiere stets Chinin beigegeben, auch wird auf größte Reinlichkeit Wert gelegt.

Die Hühnerfarm an der Lahn ist wirklich interessant. Der Großstädter lernt ebenso wie der Mann vom Lande, der mal sieht, wie ein Hühnerstall sein soll.

Wir freuen uns über den tapferen Wagemut, der aus diesem Unternehmen an der Lahn spricht.

Die Hühnerfarm von Dachdecker Pfeiffer in Laasphe ist ein kleiner Zettel an dem Baum, der mächtiger und immer mächtiger wächst, und der hoffentlich einmal die ausländische Eierinfuhr, durch die Millionen guten deutschen Geißes ins Ausland fließen, zum Verstummen bringt.

Laasphe 1. — Wiefenbach 1. 0:4

Westdeutsche Trostrunde.

Fortuna Düsseldorf gegen Preußen Krefeld 2:1.

Deutscher Fußballtag über die Schweiz.

Das 16. Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz in Zürich endete vor über 25 000 Zuschauern mit einem überlegenen 5:0 (4:0) Sieg der deutschen Elf, die ein glänzendes Spiel zeigte.

Süddeutsche Meisterrunde: Ausscheidung um den dritten Vertreter. Nürnberg: 1. FC. Nürnberg—FC. Frankfurt/Main 1:0.

Die drei Vertreter Süddeutschlands bei den demnächst beginnenden Kämpfen um die Deutsche Fußballmeisterschaft heißen: „Eintracht“ Frankfurt, Spielvereinigung Gießen und 1. FC. Nürnberg.

Länderspiel Holland—Belgien 2:2.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

T. V. Dautphe — T. V. Niederlaasphe 1:1 (0:1)

Gestern war der Turnverein Niederlaasphe bei seinem heftigsten Bruderverein zu Gast und konnte sich in schönem Spiel ein Unentschieden erringen. Ein Bubenauer Turner leitete das Spiel in gerechter Weise.

Fußball.

Feudingen 1. u. 2. kom. (Kreisliga) gegen Verleburg 1. (B-Klasse) 10:1.

Feudingen 1. Jgd. gegen Verleburg 1. Jgd. 3:0.

Niederlaasphe 1. gegen Wallau 1. und 2. kom. 5:0.

Niederlaasphe 2. gegen Breidenstein 1. u. 2. kom. 2:0.

Offillen 1. — Hesselbach 1. 3:3

Offillen 2. — Hesselbach 2. 2:2

Breidenstein 1. Jgd. — Hesselbach 1. Jgd. 5:3

Warum Volksnationale Reichsvereinigung?

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 9. 5., in Laasphe im Saale des Westf. Hofes Hauptmann a. D. Stoeßner-Mrosen

Freie Aussprache, auch durch mündl. und schriftl. Anfragen. Beginn 20.15 Uhr. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 30 Pfg. erhoben.
Alle Staatsbürger von Laasphe und Umgegend sind zu diesem Vortrag herzlich eingeladen.

Für die vielen Glückwünsche und sonstigen
Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermäh-
lung sagen wir hiermit allen unseren
herzlichsten Dank.

Ernst Wagener und Frau
Martha geb. Birkelbach.

Schameder, den 5. Mai 1930.

B. M. W.

Großflugtag in Biedenkopf

im Schwarzenbachtal am Sonntag, den
11. Mai, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Altmeister der Deutschen Flugkunst Raab
und Rogenstein zeigen ihre sensationellen Sturz- und
Rückenflüge, Loopings u. Fallschirmabsperrung usw.

Eintrittspreise: Startplatz Mk. 2.00, 1. Platz Mk. 1.—
Schüler und Arbeitslose Mk. 0.50.

Möbel-Verkauf.

Am 7. Mai, nachm. 3 Uhr sollen
in der Wirtschaft Rierim

ein Eichen-Büffet
ein Eichen-Ausziehtisch
ein Eichen-Serviertisch
eine eigene Standuhr
4 eigene Stühle
1 Handnähmaschine

und sonstige kleine Gegenstände
gegen Höchstgebot verkauft werden. Die
Sachen sind sehr gut erhalten.

Im Laufe des
Sommers

Wohnung

gesucht von 5 Käu-
men. Miete kann
auf Wunsch auf
 $\frac{1}{2}$ Jahr i. Voraus
gezahlt werden.

Angebote unter
Ziffer 123 an die
Wittgenst. Ztg.

Der Schmied von Murbach

36] Roman von Reontine v. Winterfeld-Platen.

(Nachdruck verboten.)

Aber die Erde kann nicht lachen, sie weiß es besser.
Es ist alles Trug und Blendwerk nur. Sie weiß, durch
den schmelzenden Schnee und unter den knospenden Bäu-
men schreitet schwer und ehm das Leid. Oh, das Leid
ist so bittergroß auf der armen, kleinen Erde! Es geht
das Leid durch die Städte und Dörfer, durch Klüften
und Burgen. Und es hat immer ein anderes Kleid an,
immer eine andere Gestalt. Und es legt seine kühle, weiße
Hand auf jedes Menschenherz, daß es zusammenzuckt mitten
im lachenden Glück. Oh, wie ist das Leid so groß und so
verschieden auf dieser kleinen Erde! Aber da ist es über-
all. Es ist der treueste Kamerad des Menschen von der
Wiege bis zum Grabe. Aber es ist das Leid auch der
Stille und stette Begleiter dahin, wo unserer Seele Won-
derziel und Ruhepol ist.

Darum muß es sein.

Und darum ist es heilig und gottgewollt

„Leiden, sammle unsre Sinne,
Daß die Seele nicht zerrenne
In den Wirbeln dieser Welt.
Leiden ist die Engelwache,
Die im innersten Gemache
Des Gemütes Ordnung hält.“

Ein erster Dichter hat es einst gesungen. Und er
hat recht.

Norwin, der Knecht, hat die Mäder vom Karren ge-
loft und ihn auf Rufen genagelt, so ist es ein schöner
Schlitten geworden. Er ist tief wie ein Kasten, und Frau
Ermintrud packt viele warme Teden hinein und einen
Wolfspelz zu Füßen. Da sitzen die Kinder gut eingehüllt
und geborgen mit lachenden, roten Gesichtern. Oben am
Fenster steht der Vater und winkt ihnen zum Abschied mit
der Hand. Ueber die hagere, zernarbte Wange rinnt

ihm eine Träne, die er verstockt fortwinkt. Ihm ist so
weh, als er die runden Hofsgeister der Kinder da unten
verschwinden sieht. Der Knecht nimmt die Kugeln quer
über die Brust und zieht an. Noch einmal winken die
Kinder nach oben. Der Schnee knirscht leise unter den
hölzernen Füßen. Frau Ermintrud im kurzen Rock und
hohen Mannstiefeln hilft schieben. Sie hat eine knappe
Pelzjacke an und eine Pelzmütze auf den blonden Haaren.
Auch sie zieht sich noch einmal um, aber in ihrem Ge-
sicht steht ein fester, mutiger Zug. So geht es vom Hof
hinunter — den Felsweg hinauf ins Gebirge. Frau Ermin-
trud und Norwin kennen den Pfad wohl, der steil und
steinig ist, und nur für Menschen passierbar. Je höher
sie kommen, desto tiefer liegt der Schnee und desto mühsa-
mer ist das Steigen. Aber Frau Ermintrud beißt die
Zähne zusammen und schreit kräftig am schweren Holz-
schlitten. Als sie auf der Achtung sind, am steilen Fels-
hang, machen sie ein wenig Raft, um Atem zu schöpfen.
40. Fortsetzung.

Noch einmal sieht sich Frau Ermintrud um. Da ist
die große, weite Wasserfläche, die die überschwemmte Lauch
gebildet hat — rechts und links von ihren Ufern. Und
dahinter die Stadt Gebweiler, deren schöne, wichtige Kirch-
türme gewaltig in den blauen Himmel ragen. Und immer
noch klingt das Lärmen von den Klängen, und deutlich
sieht man von hier oben einen fernen, schwarzen Zug
aus dem Stadtdor schreiten — und nach geraumer Zeit
wieder einen. Die Pest fordert Opfer ohne Wahl. Und
die Toten, die an der Pest starben, werden nicht auf dem
kleinen Friedhof um den Dom beigelegt, sondern draußen
vor der Stadt verscharrt. Frau Ermintrud schaudert und
legt sekundenlang die Hand über die Augen. Neben dem
Schlitten lauert sie nieder im Schnee und drückt leise-
schäftlich beide Hände fest, fest an sich. Und schwere Tränen
rollen ihr dabei über die runden Wangen.

O Gott, wie soll das enden?

Kann sie ihre Kinder dahin retten, wohin kein tödlicher
Krankheitskeim mehr dringen kann? Schützen die weiten,
überschwemmten Wasser, die zwischen ihnen und Geb-
weiler liegen, das Liebste, was sie hat, vor der grim-
migen, unbarmherzigen Seuche? Ist nicht die Luft rings-
um schon verpestet und alles Leben, was sie eingehaucht
mit jedem Atemzug?

Damen-Lichtbilder-Vortrag

mit 250 hochinteressanten, bunten anatomischen Licht-
bildern, nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.
Aufnahmen aus Berliner Krankenhäusern.

Mittwoch, 7. Mai im Westf. Hof in Laasphe

Referentin:

Krankenschwester Elisabeth Lyst-Berlin
staatl. gepr. a. Berliner Universitätskrankenhaus (Charité).

Thema:

Frauentrankeheiten

und

Mädchenkrankheiten

Nervenleiden, Tuberkulose, Leberkrankheiten, Gallen-
steine, Nieren- und Blinddarml.

Die Krebsleiden

Verhütung und Bekämpfung

Es wird in Bildern gezeigt
Brustkrebs, Unterleibskrebs, Magenkrebs, Darm-,
Zungen- und Hautkrebs.

— Was man vom Krebs wissen muß. —
Bei rechtzeitiger Erkenntnis und Behandlung durch einen
Arzt sind die meisten Krebsleiden im Anfangsstadium
heilbar.

Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?
Entzündungen, Katarre, Fluß, Entzündungen, Knidungen,
Vorfälle, Verlagerungen, Verwachsungen,

Periodenstörungen wie: fehlende oder zu starke, schmerz-
hafte, zu geringe, zu frühe, zu späte Periode.

Warum sind Unterleibsleidende nervös, lebensunlustig
klagen über Stuhlverstopfung, Magenbeschwerden, Kopf-
schmerzen, Rückenbeschwerden, Blasenbeschwerden, Hüft-
und Seitenbeschwerden?

Die Wechseljahre

Die gefährlichen Krankheiten dieser Jahre, wie: Ge-
schwülste, Myome, Krebs, Hysterie, Gemütsleiden. Was
bedeuten unregelmäßige Blutungen in diesen Jahren?

Das Wunder der Menschwerdung

vom Keim bis zur Geburt

wird in anschaulicher, bezaubernder Weise vor Augen geführt
und soll jede Mutter mit ihrer Tochter zu diesem be-
lehrenden Vortrag erscheinen, um unzählige Aufklärung
durch schlechte Kameradinnen zu vermeiden.

Ohne Operation

sind viele Frauenkrankheiten zu heilen, wenn dieselben
im Anfangsstadium erkannt werden und schütz recht-
zeitige Aufklärung vor Sektum und frühzeitigem Tod.
Schwester Elisabeth spricht als Frau zu Frau, Fremd-
wörter vermeidend, so daß jede Dame dem Vortrag gut
folgen kann. Da die Vorträge stets überfüllt sind ist
frühzeitiges Erscheinen erbeten. Am jeder Frau den
Besuch zu ermöglichen, wird nur ein Eintrittspreis von
0.80 RM. u. 1.— RM. erhoben.

Anfang 8.15 Uhr, Kassenöffnung 7 Uhr, Ende 10.45 Uhr.

— Kein Reflekt-Vortrag. —

Nur für Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das aus-
führlichste Rundfunk-Programm der
Welt und den weiteren interessanten
reichillustrierten Inhalt finden Sie in der
ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.—, Eine
Postkarte an den Verlag Berlin N 24 genügt
und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft

Ziehung 10. — 15. Mai
**Rote + Kreuz-
Geld-Lotterie**
17795 Gew. u. 1 Prämie RM.
250 000
Gewinn
100 000
Gewinn
75 000
Gewinn
25 000
Gewinn
10 000
Gewinn
Alle Gewinne vor dem Auszug zahlbar.
Losse zu 3,30 RM
Porto und Liste 40 Pfg.
3 Lose einschließlich **10 RM**
überall erhältlich.
**Deutsche Lotterie-
Emissions-Gesellschaft**
Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postfach 13870

Sämtl. Druckfachen
Liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Weisse Zähne

Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Glanz und
schönen, hellen Mund. Die schon durch einmaliges
Benutzen mit der herrlich erfrischenden
schmeckenden **Chlorodont-**
Zahnpaste, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der
dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit ge-
zähntem Vorwärtsschnitt. Kaulende Speisereste in den Zahnräumen
räumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden reiblos besei-
tigt. Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Ein-
heitspreis je 1 RM., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung
in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Oh, nur fort, fort von hier — höher ins Gebirge
hinauf — wo die Luft reiner und die Menschen ferner sind!
Sie gibt Norwin einen Wink, und die Fahrt geht
weiter — vorwärts — vorwärts — es ist ja keine Zeit
zu verlieren.

Während sie leuchtend schneit, ist es Frau Ermintrud,
als schritte jemand hinter ihr. Sie steht sich ein paar
mal um, scheut und verstohlen — aber es ist niemand da.
Oder geht dort zwischen den dunklen Stämmen nicht
eine hagere Gestalt? Mit harter Knochenhand und scharfer
zischender Senze? Warum kommt er immer hinter ihnen
her mit so großen, unermesslichen Schritten?

Angstschweiß perlt auf Frau Ermintruds Stirn, und
ihre Hände zittern.

Sie kennt sich selbst nicht mehr, die doch sonst soviel
Kraft und Vertrauen und Mut besessen. Ach, für sie
selber bangt sie nicht — keinen Augenblick. Aber für die
beiden Kinder, die sie unter ihrem Herzen getragen und
großgezogen mit so viel heißer, brennender Mutterliebe.
Wie die Vögel im Federkleid, so sitzen die beiden warm
und gebuddelt im Schlitten. Und sehen mit lachenden Augen
in die lichte Schneewelt ringsum und lübeln über den
Eislaten am Baumast und über die Präsenstümpfe, die
über die Tannenwipfel ziehen. Und hofen vergnügt ihre
Heisebrot aus der Tasche und fangen an zu kramen.
Selig über die ungewohnte Schlittenfahrt im altherrigen
Winterwald. Jedes die Mutter so große Not im Herzen
trägt und sich anstrenkt gegen den fernen, unsichtbaren
Feind, der ihr Liebste bedroht.

So vergeht Stunde um Stunde, und den beiden Stet-
genden werden die Füße und Knie müde, und sie müssen
seht öfter stehenbleiben, um Atem zu schöpfen und sich
auszurufen.

Die Kinder sind allmählich eingeschlafen und liegen
zurückgelehnt mit lachenden, purpurroten Wangen.

Der Himmel hat sich bezogen, und das lichte, lachende
Blau ist verschwunden. Vereinzelte Schneeflocken fallen
taumelnd zur Erde, und die Fernsicht wird trüber und
unklarer. Sehnsüchtig schaut Frau Ermintrud nach den
Türmen von Murbach aus.

(Fortf. folgt.)